

Kammermonitoring: Nur wenig Wiesenschnakenbefall gemessen

Risikostandorte kontrollieren

Die Bedingungen für einen starken Zuflug und eine effektive Eiablage der Wiesenschnaken waren in diesem Spätsommer so gut wie seit zwei Jahren nicht. Ob dies zu Problemen geführt hat, muss für jede Fläche separat ermittelt werden. Anhaltspunkte für die diesjährigen Befallsstärken geben die Erhebungen der Landwirtschaftskammer. Dennoch sollten konkurrenzschwache, lückige Grünlandbestände an feucht-humosen und vor allem an Moor- und Niederrungsstandorten im Bereich von Gewässern intensiv beobachtet werden. Gegenmaßnahmen bei Befall sind vorrangig pflanzenbaulicher Art, wenngleich es Varianten des biologischen Pflanzenschutzes gibt.

Nach den Extremjahren 2017 und 2018 präsentierte sich die Witterung 2019 relativ typisch für Schleswig-Holstein. August und September erfüllten und übertrafen vielerorts die Erwartungen an die Niederschlagsmengen. Genau in diese Zeit fallen die Paarung und

und Übersaat Kraft bekommen, sich selbst zu wehren.

Wann und wo es zu Befall kommt

Das maritime Klima Schleswig-Holsteins bietet den Schnaken die nötige Feuchtigkeit und die entsprechend moderaten Temperaturen. Frische humose Böden bieten gute Lebens- und Vermehrungsbedingungen. Humose Senken, anmoorige Standorte und vor allem Hochmoorstandorte und Flussniederungen mit sehr hohem Humusanteil haben ein besonderes

Befallsrisiko. Auf sandigen, humusarmen Böden entwickeln sich dagegen normalerweise keine schädlichen Populationen, da die für die Larvenentwicklung nötige Feuchtigkeit schnell verloren geht.

Achtung: Konkurrenzschwache, lückige Bestände, unerheblich auf welchem Standort, bieten nicht nur der Tipula, sondern auch anderen Insekten freien Platz zur Eiablage. Dementsprechend muss bei der Beweidung darauf geachtet werden, keine übermäßigen Trittschäden zu hinterlassen beziehungsweise diese schnellstmöglich zu beseitigen. Für Schleswig-Holstein ty-



Die Teufelsfratze der Wiesenschnakenlarve ist unter der Lupe gut zu erkennen. Foto: Susanne Höhn

pische milde Winter fördern die Entwicklung der Larven, wenn es nicht zu extremen Niederschlä-

Tabelle: Auftreten von Tipularlarven an den Standorten des Monitorings der Landwirtschaftskammer in Schleswig-Holstein im Herbst 2019 und in den Vorjahren

Standort	Tipularlarven/m ² , Probenahme im Herbst													Mittelwerte
	2019	2018	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2008 - 2019	
Kreis Nordfriesland														
Immenstedt	8	20	8	4	36	124	8	4	24	132	0	32	33,3	
Oster-Ohrstedt 1	16	0	12	32	4	204	32	76	-	-	-	-	47,0	
Schardebüll	8	0	52	0	12	60	8	4	0	20	0	8	14,3	
Südermarsch	204	12	88	0	20	12	20	0	48	24	0	4	36,0	
Kreis Dithmarschen														
Bargenstedt		-	-	4	80	300	-	-	-	-	-	-	128,0	
Linden		4	-	8	168	24	32	-	104	312	0	4	72,9	
Offenbüttel 1		-	-		24		28	0	668	136	44	128	146,9	
Farnwinkel		-	-	0	12	600	0	-	-	-	-	-	153,0	
Kreis Steinburg														
Vaaler Moor/Vaale		-	-				12	0	536	316	0	20	147,3	
Kreis Pinneberg														
Osterhorn		-	-				-	-	148	380	4	44	144,0	
Kreis Schleswig-Flensburg														
Bergenhüsen		-	-	0	64	120	-	0	48	160	16	40	56,0	
Meggerdorf		-	-	24	132	272	12	32	40	0	240	32	87,1	
Kreis Rendsburg-Eckernförde														
Barkhorn	4	8	4	0	44	7	9	6	-	52	0	9	13,0	
Embühren	72	60	0	0	40	61	58	48	32	168	0	13	46,0	
Nienrade	20	44	4	0	28	45	56	70	80	304	24	67	61,8	
Hamweddel	96	88	32	0	84	85	78	98	160	92	58	98	80,8	
Breiholz	64	52	0	0	24	52	40	50	208	64	45	40	53,3	
Bokelholm	16	32	8	0	32	30	-	-	-	-	-	-	19,7	
Bovenau		28	8	0	20	31	-	-	-	-	-	-	17,4	
Kreis Plön														
Schönberg	88	68	64	88		65	60	25	-	244	30	-	81,3	
Hohewacht	36	52	12	40		13	24	-	-	-	-	-	29,5	
Behrendorf	84	52	8	40		65	80	-	-	-	-	-	54,8	
Kreis Ostholstein														
Grube	68	48	28	60		47	58	-	-	-	-	-	51,5	
Koselau	96	92	16	32		91	78	-	-	-	-	-	67,5	
Mittelwerte beprobte Standorte		38,8	21,5	15,8	48,5	109,9	36,5	29,5	161,2	160,3	30,7	38,5	62,8	

Rote Zahlen: Die Schadschwelle für den Herbst von 300 Larven ist überschritten.

Quelle: Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

ANZEIGE

Jetzt bis 31.12.19 im Frühbezug **5 Euro sparen!**

ES Hubble
K 220
Neue Körnermaisgalaxie
www.euralis.de/es-hubble

die Eiablage der großen Wiesenschnake (*Tipula paludosa*). Niederschlag und Bodenfeuchte bestimmen jedoch nicht alleine den Erfolg der Besiedelung von anfälligen Böden, denn hier hat auch der Bewirtschafter ein Wort mitzureden. Standortunabhängig ist der beste Schutz gegen ungewünschte Besiedelung von Grünlandflächen eine lückenlose, vitale Narbe. Dies gilt gegenüber unerwünschten Kräutern und Gräsern ebenso wie für Käferlarven oder eben auch die Wiesenschnake. Grünland muss über einen gut regulierten pH-Wert, eine angemessene Düngung und eine regelmäßige Nach-



Dieser anmoorige Standort litt im Frühjahr 2017 unter starkem Befall. 2019 waren derartige Befallsflächen kaum zu finden.
Foto: Dr. Wolfgang Pfeil

vier Einzelwerte ergibt den Befallswert für die gesamte Verdachtsfläche.

Pflanzenbauliche Maßnahmen einsetzen

Da eine chemische Bekämpfung mit Insektiziden auf Grünland nicht zugelassen ist, sind vor allem pflanzenbauliche Maßnahmen zur Vermeidung oder Verminderung des Tipulabefalls zu ergreifen. Dabei sind eine Nachsaat mit konkurrenzfähigen, standort- und nutzungsangepassten Gräsermischungen und eine regelmäßige Narbenpflege das A und O fürs Grünland und auch gegen Tipula ein wirksames Mittel. Ab Anfang September konnten in diesem Jahr Nach- und Übersaaten sicher etabliert werden. Auch konnten sich die Bestände vor der Haupteinblage meist gut erholen. Sie boten somit einen guten Schutz ge-

gen kommt. Die frischen bis feuchten, humosen Standorte im maritimen Schleswig-Holstein sind immer als Risikoflächen zu bewerten und entsprechend intensiv zu kontrollieren.

Eine lang anhaltende Trockenheit bis in den Oktober hinein (wie beispielsweise 2018) ist für die Entwicklung der Tipularlarven und Puppen problematisch. Auch können die adulten, flugfähigen Weibchen dann in den harten, trockenen Böden die Eier nicht erfolgreich ablegen. Wechselfröste und anhaltender Frost sowie sehr nasse Winter können ebenso den Befall im Winter weiter reduzieren.

Tipulamonitoring der Landwirtschaftskammer

Jährlich werden auf ausgewählten Flächen Proben von Grassoden durch die Landwirtschaftskammer entnommen. Diese werden mit der Salzwassermethode auf den Befall mit Larven der Wiesenschnake untersucht. Auf den untersuchten Flächen Schleswig-Holsteins wurden in diesem Herbst keine Populationen von bedenklichem Ausmaß nachgewiesen (siehe Tabelle). Mit 204 Larven je Quadratmeter wurde in der Südermarsch in Nordfriesland der stärkste Befall nachgewiesen. An einigen Standorten wurden nur einzelne Larven gefunden. Der durchschnittliche Befall über alle Standorte lag bei rund 59 Larven je Quadratmeter. Erst ab einer Populationsdich-

te von über 300 Larven je Quadratmeter im Herbst und 100 Larven im Frühjahr muss mit gravierenden Schäden an der Grünlandnarbe gerechnet werden. Absuchen der Grünlandflächen nach Narbenschäden und vergilbten Bereichen und gegebenenfalls auch selbst durchgeführte Untersuchungen nach der Salzwassermethode können Aufschluss über die Gesundheit des Grünlandes geben.

Süden besonders kontrollieren

In Nordniedersachsen ist es in diesem Jahr zu teilweise extremen Schadschwellenüberschreitungen gekommen, weshalb Risikoflächen im Süden Schleswig-Holsteins in diesem Herbst und im kommenden Frühjahr mit großer Sorgfalt kontrolliert werden sollten.

Wie Befall selbst ermitteln?

Zur selbstständigen Ermittlung des Befalls einer Fläche werden vier Soden (25 x 25 x 5 cm) gleichmäßig verteilt aus einer Verdachtsfläche entnommen. Diese werden jeweils einzeln in einer 35 °C warmen, gesättigten Salzlösung (2 kg Salz in 10 l Wasser = Kartoffelscheibe schwimmt) für zirka 30 min eingelegt. Die aufschwimmenden Larven werden nun ausgezählt. Um den Befall auf einen Quadratmeter auszurechnen, muss der Wert der einzelnen Sode mit 16 multipliziert werden. Der Mittelwert der



YaraMila® MAIS – Zur Schonung der Phosphat-Bilanz

MAIS kann Mehr.

N	19%
P ₂ O ₅	17,4%
MgO	4%
SO ₃	15%
B	0,15%
Zn	0,1%

DER IDEALE UNTERFUßDÜNGER: NÄHRSTOFFREICH, HOMOGEN, FREI FLIEßEND

Fragen zu YaraMila® MAIS?

Hotline: 02594 798798
E-Mail: beratung@yara.com
www.yara.de/yaramilamais

YaraMila®

gen zu massive Eiablage. Wenn es dennoch zu Überschreitungen der Schadschwellen kommt, kann das erste besonders empfindliche Larvenstadium durch Walzen der befahrbaren Grünlandfläche im Herbst bekämpft werden. Hierfür müssen der Unterboden jedoch relativ trocken und der Oberboden optimalerweise bis in maximal 3 cm Tiefe frisch aufgeweicht

ben der Düngeverordnung müssen hierbei natürlich beachtet werden. Die Ausbringung ist aber auf stark befallene Flächen zu beschränken.

Biologische Bekämpfung ist möglich

Nützlinge wie Fadenwürmer der Art *Steinernema carpocapsae* parasitieren die Larven der Wiesen-

der aufwendigen Erzeugung leider sehr kostspielig, weshalb der Fadenwurm derzeit vor allem im Haus- und Kleingartenbereich beziehungsweise auf Golfplätzen Anwendung findet, aber noch wenig in der Grünlandbewirtschaftung.

Nur in manchen Jahren kommt es zu gravierenden Schäden. In den vergangenen zwölf Jahren wurde nur in drei Jahren die Schadschwelle von 300 Larven pro Quadratmeter überschritten. Betroffen waren nur einzelne Standorte. Oft geht die Population von


allein wieder zurück. Sobald die Flächen nicht mehr stark befallen sind, muss eine neue dichte Grasnarbe etabliert werden, um erneuten Befall zu verhindern oder zu dezimieren. Pflegemaßnahmen wie Walzen, Striegeln und regelmäßige großzügige Nach- oder Übersaat sind einzuplanen und bei möglichst optimalen Witterungsbedingungen durchzuführen.

Dr. Wolfgang Pfeil
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-388
wpfeil@lksh.de

ANZEIGE

BENEDICTIO KWS

S 230 / K 230



ZUKUNFT SÄEN
SEIT 1856

Schlag für Schlag zu mehr Ertrag.

sein. Rund 30 % der Larven können dann so beseitigt werden.

Eine weitere Möglichkeit der Larvenbekämpfung ist das Ausbringen von 3 bis 4 dt/ha Kalkstickstoff. Hierdurch soll eine signifikante Reduktion der Larven erreichbar sein. Die Behandlung muss allerdings im Frühjahr zu Vegetationsbeginn und bei feuchter Witterung erfolgen. Die Vorga-

schnake. Der Einsatz dieser biologischen Bekämpfungsmethode kann bei optimalen Bedingungen über 80 % der Larven abtöten. Für die Behandlung sind dann allerdings 50 Millionen Fadenwürmer je 100 m² notwendig. Die Behandlung sollte so bald wie möglich nach der Eiablage und bei feuchter Witterung erfolgen. *Steinernema carpocapsae* ist aufgrund

FAZIT

Auch wenn die Bedingungen für die Wiesenschnake 2019 recht positiv waren, ist, laut Monitoring der Landwirtschaftskammer nur an wenigen Orten in Schleswig-Holstein mit Ertragsausfällen durch den Schädling zu rechnen. Sicher kann jedoch nur derjenige sein, der seine Flächen selbst beprobt. Ob es zu verstärktem Befall kommt, hängt maßgeblich von der Witterung ab sowie von den Bodenverhältnissen am Standort und der

dortigen Bestandespflege. Anmoorige Standorte und Moorstandorte sind in allen Jahren gründlich zu kontrollieren und entsprechend zu pflegen. Da chemischer Pflanzenschutz verboten ist, sollte Pflegemaßnahmen wie Walzen und gründlicher Nachsaat (Narbenpflege) große Bedeutung beigemessen werden. Bisher ist der biologische Pflanzenschutz auf großen landwirtschaftlichen Flächen kaum wirtschaftlich zu realisieren.

Etwa 15 Prozent der Zuckerrüben sind noch in der Erde

Mieten abdecken, Rübenqualität sichern

Auch wenn noch etwa 15 % der Zuckerrüben nicht gerodet worden sind, ist davon auszugehen, dass alle Flächen geerntet werden können, denn die meisten befinden sich auf den leichten Standorten der Geest, die auch noch eine Rodung im Dezember zulassen. Die Rübenenerträge in Schleswig-Holstein sind weiterhin erfreulich hoch. Je nach Naturraum bewegen sie sich meistens zwischen 75 und 85 t/ha. Vereinzelt werden in der Marsch auch schon mal die 100 t/ha überschritten. Auch wenn die Zuckergehalte jetzt witterungsbedingt etwa sinken, liegen sie im Schnitt noch deutlich über 17 %. Mit etwa 14 t Zucker/ha wird wohl nach 2014 der zweithöchste Zuckerertrag erreicht werden.



Eine sorgfältige Mietenpflege sichert die Rübenqualität bis zur Verarbeitung. In diesem Jahr werden sehr gute Zuckererträge erwartet.

Foto: Frank Jeche

2. Dezember geliefert werden, aus ordnungsgemäß abgedeckten Mieten stammen. Dabei gilt die Siebentageregeln: Die Rüben müssen spätestens sieben Tage nach dem Roden zugedeckt werden und durchgehend mindestens sieben Tage lang vor der Lieferung unter dem Rübenschutzvlies liegen. Da die letzten Rüben dieser Kampagne voraussichtlich erst um den 20. Januar 2020 ihren Verarbeitungsort erreichen, ist eine sorgfältige Mietenpflege besonders wichtig.

Auch in dieser Kampagne müssen alle, die ihre Miete selbst zudecken, das Zu- und Aufdecken ihrer Rübenmiete im AgriPortal via Field map melden. Field map ist aus der Schlagerfassung bekannt. Landwirte, die einen Dienstleister beauftragen möchten, beantragen dieses ebenfalls in der Field map unter „Mietenpflegebestellung“.

Frank Jeche
Nordzucker

Laut Liefervertrag ist es wieder möglich, Überrüben bis zu 10 % der individuellen Vertragsmenge auf 2020 vorzutragen. Wurden Überrüben von der bei Nord-

zucker gemeldeten Fläche an andere Abnehmer wie zum Beispiel Biogasanlagen abgeben, sollte das dem Rübenbüro mitgeteilt werden. Die Anbaufläche wird

dann entsprechend angepasst, sodass für künftige Anbauempfehlungen korrekte Ertragsdaten vorliegen. In diesem Jahr müssen alle Zuckerrüben, die ab dem